

# Das DaZ-Programm der Heinrich-Heine-Schule als Antwort auf die Zunahme von Seiteneinsteigern in Dreieich, Hessen

Gisela DOI

Mit der Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache (DaF) sowie der deutschen Geschichte und Kultur für die homogene Gruppe der Studierenden im japanischen Universitätsbetrieb beschäftigt, welche häufig „nur aus Bildungszwecken“ bzw. weil der Lehrplan es gebietet, sich mit der deutschen Sprache beschäftigen, finde ich es sehr interessant, wie Deutsch als Zweitsprache (DaZ) den nach Deutschland immigrierten Menschen zur raschen Integration unterrichtet wird. Im Mittelpunkt des folgenden Textes steht insbesondere der Unterricht von nach Dreieich immigrierten schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen.

Derzeit reißen Migranten- bzw. Flüchtlingsströme nach Europa und nach Deutschland aus bürgerkriegsähnlichen Gebieten wie Syrien, dessen Einwohner von der Terrormiliz *Islamischer Staat* bedroht oder hingerichtet werden, aus dem politisch instabilen Afghanistan oder aus Ländern, deren Menschen aufgrund ihrer Religions- oder Volksgruppenzugehörigkeit unterdrückt werden wie die Christen und Juden in Eritrea, die Roma in Serbien, Kroatien, Bosnien, dem Kosovo usw. nicht ab. Sie ersuchen Asyl in vielen europäischen Ländern. Die Statistik zeigt, dass die meisten in der BRD aufgenommen werden. In Deutschland werden sie auf die Bun-

desländer bzw. Landkreise und Gemeinden verteilt<sup>1)</sup>. Laut Statistik des deutschen Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) lagen im Zeitraum von Jan. bis Nov. 2014 mehr als 160.000 Asylanträge vor, wobei von Monat zu Monat ein gradueller Anstieg zu beobachten ist. Asylsuchenden Jugendlichen wird bis zum Erreichen ihrer Volljährigkeit Asylschutz gewährt. Danach wird ihr Fall neu aufgerollt.

Neben den Flüchtlingen kommen auch Migranten aus Gründen wirtschaftlicher Not oder zur Arbeitsaufnahme nach Deutschland.

Integration an sich ist für die Deutschen kein Fremdwort mehr, zumal seit der zweiten Hälfte der 1950er Jahre aus Gründen des sogenannten deutschen Wirtschaftswunders mehrere Millionen Gastarbeiter aus südeuropäischen Ländern und aus der Türkei zur Arbeitsaufnahme nach Deutschland kamen und viele mit ihren Familien geblieben sind. Ferner sei der Zuzug von russischen Aussiedlern mit deutschen Vorfahren Ende der 1980er, Anfang der 1990er Jahre sowie Flüchtlinge aus vielen Kriegs- oder Krisengebieten der Welt zu erwähnen. Gegenwärtig sind knapp zehn Prozent der Einwohner im Besitz eines ausländischen Passes und über 20 Prozent der Einwohner Deutschlands haben Migrantenhintergrund. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurde der gesellschaftspolitische Status Deutschlands als Zuwanderungsland allmählich von weiten Bevölkerungskreisen akzeptiert. Doch die Bedrohung extremistischer Islamisten insbesondere im vorderasiatischen Raum, und die dadurch verursachte Flucht vieler Asylsuchender, führt in Deutschland zu einem verstärktem Aufkommen von Stimmen der politischen Rechten, ausgehend im Osten Deutschlands, zur Gründung der *Pegida* (Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes), die sich in Demonstrationen gegen die Aufnahmen weiterer Flüchtlinge stark machen, und zwar mit der gleichen Parole, mit der 1989 die Eröffnung der Mauer erreicht wurde („Wir sind

das Volk!“), und die nun gegen Asylanten sinnverdreht verwendet wird. Anschläge rechter Gruppen auf Flüchtlingsheime häufen sich. Auf der anderen Seite führt dies aber auch zu Gegendemonstrationen von Menschen, die die Aufnahme von Asylbewerbern und deren Schutz befürworten. Bundeskanzlerin Andrea Merkel hat in ihrer Neujahrsansprache 2015 ausdrücklich an die Menschen in Deutschland appelliert, den Aufforderungen zu islamfeindlichen Demonstrationen nicht nachzukommen. Der Zuwachs von Menschen sei ein Gewinn für alle Deutschen.<sup>21)</sup>

Dies zeichnet die gegenwärtig Lage, unter der viele der Migranten nach Deutschland kommen. Sie benötigen umso mehr die deutsche Sprache als ein funktionales Instrument, um ihren Alltag in der neuen Umwelt bewältigen und optimal mit den Einwohnern kommunizieren zu können. Die Integrationsprogramme des BAMF übernehmen sowohl die Kosten für die Lehrer als auch die Kursgebühren der erwachsenen Kursteilnehmer weitgehend. Die finanziellen Mittel dazu schöpft das Ministerium aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF)<sup>31)</sup>.

Kinder und Jugendliche im schulreifen Alter werden vom Schulamt den Schulen zugewiesen, in deren Einzugsbereich diese wohnen und in deren schulspezifischen Programme unter Berücksichtigung von Schullaufbahn und Lernstand der Jugendlichen eingegliedert.

DaZ-Wissenschaftler vertreten die Ansicht, dass Sprache als Verständigungsmittel neben dem reinen pragmatischen Zweck zur Bewältigung des Alltags, aber auch wichtig sei als eine Art Kulturvermittlungsträger des Landes, sie habe mit Identität von Gesellschaft und der Geschichte des Landes zu tun. Dies bedeute, das man nicht nur die regionalgültige, die deutsche Sprache also, als funktionales Verständigungselement im Alltag definiert, sondern auch umgekehrt, die Muttersprache der Mi-

granten bzw. der Deutschlerner als identitätsstiftendes Element anerkennt. Die Deutschen müssten dementsprechend auch die Muttersprache der Migranten anerkennen, würdigen und fördern.<sup>4)</sup> Eine im Jahr 2001 aus Anlaß des Europäischen Jahres der Sprache durchgeführte Umfrage unter der Bevölkerung Deutschlands ergab, dass das Erlernen von mehreren Fremdsprachen befürwortet wird, jedoch bejahten nur knapp die Hälfte der Befragten, dass die Deutschen eine Sprache der Zuwanderer lernen sollten<sup>5)</sup>.

Bei meinem Forschungsaufenthalt in Deutschland im September 2014 lerne ich an der hessischen Heinrich-Heine-Schule Dreieich Birgid Vetzberger, die verantwortliche Pädagogin für das DaZ-Programm dieser Schule kennen. Die Gelegenheit zu einer Hospitation ihres Unterrichtes führte anschließend zu dem folgenden schriftlichen Interview, welches im Mittelpunkt dieses Textes stehend, ihre Arbeit mit den Jugendlichen beleuchtet.

G. Doi<sup>6)</sup>: Was war der Anlass für das Programm an ihrer Schule bzw. wie war die Ausgangslage?

B. Vetzberger<sup>7)</sup>: Gegen Ende der 1980er Jahre hatte sich in Dreieich die Zahl der ausländischen SchülerInnen ohne bzw. mit geringen Deutschkenntnissen durch den verstärkten Zuzug von MigrantInnen ständig erhöht. Seitens der betroffenen Schulen wurde zunehmend Klage geführt, dass diese nur unzureichend gefördert werden konnten.

1990 wurde von der Stadt Dreieich die Schaffung zweier Halbtagsstellen für städtische Sozialpädagoginnen zur Betreuung von Seiteneinsteigern<sup>8)</sup> in den Schulen beschlossen. Jede Sozialpädagogin betreut mit einer Viertelstelle eine weiterführende Schule.

Eine offizielle Beschränkung hinsichtlich der Anzahl der SchülerInnen gibt es nicht.

GD: Wer finanziert dieses Programm?

BV: Die Finanzierung des DaZ Unterrichts bzw. des DaZ-Programms trägt mit einer Viertelstelle einer Schulsozialarbeiterin die Stadt Dreieich und einem bestimmten aber variierenden Stundenkontingent (derzeit 10 Schulstunden) das Schulamt. Beide Stellen habe ich übernommen. Zusätzlich unterrichten weitere Lehrerinnen (derzeit 7 bis 8 Stunden) in der DaZ-Klasse.

Seit 1991 wird DaZ an der Heinrich-Heine-Schule (HHS) unterrichtet.

Ich bin seit 2002 mit der Stelle beauftragt. Ich bin Diplompädagogin, habe Erziehungswissenschaften mit den Nebenfächern Soziologie und Pädagogische Psychologie studiert. Im Hauptstudium habe ich mich auf den Bereich Migranten und Flucht spezialisiert und auch in meiner Diplomarbeit beschäftigte ich mich mit dieser Thematik.

GD: Wie groß sind die Gruppen, welche Sie unterrichten?

BV: Die Klassen- bzw. Gruppengröße variiert. Es kommen auch im laufenden Schuljahr Jugendliche hinzu. Da die DaZ-Pläne individuell erstellt werden, setzen sich auch die Lerngruppen unterschiedlich zusammen. Sie unterscheiden sich in Alter, Länge des Aufenthalts, im Jahrgang der Regelklassen, Sprachkenntnissen, Vorwissen etc.

Derzeit betreuen wir 21 Jugendliche, die aber nie alle zusammen unterrichtet werden.

In dem beigefügten derzeit aktuellen Stundenplan können Sie die Zusammensetzung unserer DaZ-Gruppen mit den Vornamen der TeilnehmerInnen entnehmen (Anlage 1).

Die SchülerInnen werden der Schule über das zuständige Schulamt des Landes Hessen zugewiesen.<sup>9)</sup> Wir entscheiden dann, in welcher Schulform, Gymnasium, Hauptschule oder Realschule, der Jugendlichen am besten aufgehoben ist.

GD: Was lernen die Schülerinnen und Schüler in der Gruppe?

BV: Wir versuchen den Jugendlichen neben der deutschen Sprache auch deutsche Feste, Feiertage und Bräuche, aber auch die hier üblichen Verhaltensweisen zu vermitteln.

Wir unternehmen Ausflüge und Spaziergänge oder kochen und spielen gemeinsam. Außerdem versuchen wir auch, den SchülerInnen gegenseitig ihre unterschiedlichen Kulturen (...) beizubringen.

Es werden auch Hausaufgaben erteilt, aber nicht täglich.

GD: Kam es bisher zu Konflikten, wenn Jugendliche von verfeindeten Staaten in einer Gruppe waren?

BV: Natürlich kommt es vor, dass Jugendliche aus Staaten kommen, die verfeindet sind. Es gab bei uns aber noch keine Konflikte deswegen. Das liegt zum einen sicher daran, dass die Jugendlichen unter Kriegen selbst gelitten haben (z. B. Äthiopien, Erithrea) und froh sind, diese hinter sich gelassen zu haben, zum anderen daran, dass wir versuchen, die Gemeinsamkeiten und nicht die Unterschiede zu betonen bzw. herauszustellen.

Käme es jedoch künftig zum Konfliktfall, würden wir durch Gespräche, unter anderem in Form von Rollenspielen den Konflikt lösen.

GD: Fühlen sich die Schülerinnen und Schüler Ihrer Klasse bzw. Gruppe stark verbunden?

BV: Die DaZ-SchülerInnen fühlen sich stark miteinander verbunden. Sie

können die Sorgen oder Ängste des anderen (die Sprache nicht schnell genug lernen zu können, etwas nicht zu verstehen, sich in der Klasse nicht trauen etwas laut zu sagen, neu irgendwohin zu kommen etc.) verstehen, da sie sich in ähnlichen Situationen befanden oder befinden.

Außerdem sind wir Sozialpädagogen und Lehrkräfte stark mit den Jugendlichen verbunden, was das Gruppengefühl stärkt. Die Jugendlichen sprechen sich gegenseitig Mut zu oder zollen den guten Leistungen des anderen Respekt.

Natürlich machen sie auch „Quatsch“ zusammen.

GD: Wer bestimmt über die Unterrichtsmethodik und über den Inhalt?

Haben Sie auf diesem Gebiet freie Hand oder müssen Sie sich mit dem Direktorium der HHS bzw. mit Ihrem Arbeitgeber abstimmen?

BV: Es gibt unserer Meinung nach kein Lehrwerk, was komplett gut und sinnvoll ist. Dementsprechend stellen wir Arbeitsblätter aus unterschiedlichen Lehrwerken zusammen oder erarbeiten eigene. Die Vorlieben der SchülerInnen sind individuell unterschiedlich. Beim Bestimmen über die Unterrichtsmethodik und über die Inhalte habe ich freie Hand, spreche mich aber durchaus mit den anderen Lehrkräften ab.

Meine Kollegin, Frau Felke, Lehrerin in DaZ, und ich erstellen die individuellen Stundenpläne der einzelnen SchülerInnen häufig nach Absprache mit den SchülerInnen und Fach- bzw. KlassenlehrerInnen.

GD: Als wir am Donnerstag, den 18. September, in Ihrer Gruppe hospitierten, waren beispielsweise drei Schüler anwesend. Aus wie vielen Schülern besteht z.Zt. die Gruppe?

BV: Ohne die Fortgeschrittenen besteht die Gruppe derzeit aus 10 Jugendlichen, 2 weitere werden in der kommenden Woche aufgenommen. Die 10

Jugendlichen sind zwischen 3 Monaten und 18 Monaten an unserer Schule. Hinzu kommen 11 weitere Jugendliche, die aber bereits komplett am Regelunterricht teilnehmen und nur nachmittags extra Unterricht (DaZ) erhalten. Sie sind zwischen 18 Monaten und 2,5 Jahren bei uns.

Zu Beginn ist der Unterricht verpflichtend. Sollte sich ein Jugendlicher gegen die Teilnahme entscheiden heißt das, das zusätzliche Förderung wegfällt. Bisher ist das noch nicht passiert. Die Jugendlichen sind sich überwiegend sehr bewusst darüber, welche Möglichkeiten sie durch die DaZ-Unterstützung erhalten und kommen gerne.

GD: Aus wie vielen und aus welchen Ländern kommen die Schüler derzeit?

BV: Zur Zeit haben wir SchülerInnen aus 17 Ländern und zwar aus Eritrea, Afghanistan, Iran, China, Vietnam, Türkei, Syrien, Ungarn, Guatemala, Polen, Philippinen, Südkorea, USA, Kenia, Pakistan, Kroatien und Griechenland

Einige sind im Rahmen von Arbeitsmigration mit ihren Familien nach Deutschland gekommen, einige sind mit ihren Familien geflohen, und einige — derzeit 3 — sind alleine — ohne Eltern — geflohen.

Die Minderjährigen, unbegleiteten Flüchtlinge wohnen entweder in einer Wohngruppe (derzeit 2) oder bei Verwandten (derzeit 1).

GD: Wie lange verbleiben in der Regel die Schüler in der Gruppe?

BV: Von staatlicher Seite sind 2 Jahre vorgesehen, die gegebenenfalls um weitere 6 Monate verlängert werden können. Wir begleiten die Jugendlichen aber so lange sie an unserer Schule sind, stehen ihnen zur Seite und lernen bzw. arbeiten mit ihnen.<sup>10)</sup>



GD: Welchen Schulzweig besuchen die SchülerInnen?

BF: Die große Mehrheit der Jugendlichen besucht den Realschulzweig.<sup>11)</sup>

GD: Was bedeutet der Ausdruck „Notenschutz“?

BV: Für Seiteneinsteiger besteht 2 Jahre lang Notenschutz, d.h. die Leistungen dieser SchülerInnen im Regelunterricht müssen noch nicht benotet werden. Wenn die Noten gut sind, können sie allerdings benotet werden. Für den DaZ-Unterricht selbst werden keine Noten erteilt. Es gibt allerdings eine schriftliche Bewertung der Leistungen.

Nach 2 Jahren, außer ein Schüler ist schon vor Ablauf von 2 Jahren in einer Abschlussklasse, muss er komplett benotet werden und am Regelunterricht teilnehmen. Letztendlich entscheiden Frau Felke und ich über die Bewertung in Absprache mit den ZweigleiterInnen u. oder KlassenlehrerInnen.

Frage: Wie werden diese „Seiteneinsteiger“ von den Schülerinnen und Schülern der Regelklassen aufgenommen?

BV: Generell werden „unsere“ Jugendlichen gut aufgenommen, wobei es für Jungen im Durchschnitt schwieriger ist, als für Mädchen. Dabei spielt vermutlich eine Rolle, dass Mädchen – in dem Fall Mädchen der aufnehmenden Klasse – fürsorglicher oder küssender sind als Jungen, die vielleicht eher in Konkurrenz gehen (vor allem in den Jahrgängen 7 und 8). Meistens begleiten wir unsere SchülerInnen in ihre Klassen und erklären ein wenig ihre Situation und ihre Herkunftssprachen- und -schriften. Spätestens dann bekommen sie Verständnis und Respekt entgegengebracht.

GD: Wie würden Sie sich bezeichnen – „nur“ Lehrerin oder eher

„Rundumbetreuerin?

BV: Generell würde ich mich als „Rundumbetreuerin“ der Jugendlichen (und teilweise auch ihrer Familien) bezeichnen. Manchmal bin ich etwas Mutter, öfter auch große Schwester, die rät, beschützt, Sicherheit, Unterstützung gibt und auf das Wohlergehen der Jugendlichen achtet. Natürlich bin ich auch Lehrerin, die Wissen vermittelt und erklärt. Es ist mir sehr wichtig, den Jugendlichen eine verlässliche Anlaufstelle zu sein – egal bei/für was, ihr Selbstvertrauen zu stärken und auf sie zu achten. Um gut lernen zu können, denke ich, braucht es Vertrauen in sich selbst und das Gegenüber und es muss dem Jugendlichen „gut gehen“. Wenn ich etwas dazu beitragen kann, bin ich froh.

GD: Welche Bereiche gehören zu Ihren Aufgaben außer der Vermittlung der deutschen Sprache?

BV: Zu meinen Aufgaben gehören auch:

- . Einzelfallhilfe
- . Hausbesuche
- . Beratung weitere Schulausbildung oder Ausbildung etc.
- . Hilfe bei Behörden (Ausländeramt, Wohnungsamt etc)
- . Freizeitangebote (Vereine etc. finden)
- . Individuelle Probleme „lösen“  
(familiäre Gewalt, persönliche Unsicherheiten, Ängste...)
- Koordination bzw. Unterstützung oder Beratung mit oder von LehrerInnen
- Vermitteln zwischen Schule-Eltern-Jugendlicher
- Berücksichtigung der traumatischen Erfahrungen/Erlebnisse und evtl. psycho-sozialer Probleme

GD: Haben Sie sich mit der Gesellschaft, der Kultur und der Sprache der Herkunftsländer der SchülerInnen während Ihres Studiums oder danach beschäftigt?

BV: Selbstverständlich. Teils während meines Studiums, überwiegend aber im Laufe meiner Tätigkeit. Man lernt so das Gegenüber besser zu verstehen und lernt gleichzeitig auch viel über sich selbst bzw. von den anderen Kulturen. Die Wertschätzung der anderen Kulturen ist von großer Bedeutung. Ich versuche, von jeder einzelnen Herkunftssprache der SchülerInnen zumindest einige Wörter zu lernen und mich mit den jeweiligen Sprachen zu beschäftigen. Ich finde es sehr interessant und würde gerne mehr lernen. Es hilft auch zu erkennen, wo und warum es dem entsprechenden Jugendlichen schwer fällt, Deutsch zu lernen.

Ich selber habe in der Schule Englisch und Französisch gelernt. Ich verstehe und spreche etwas Italienisch, Amharisch (äthiopisch) und sehr wenig Arabisch. Ich halte Sprachen bzw. die Fähigkeit verschiedene Sprachen zu beherrschen für einen immensen Schatz.

GD: Halten Sie Kontakt mit Ihren Schützlingen bzw. verfolgen Sie deren Biographien?

BV: Je nachdem, wie nah der Kontakt zu dem bzw. der Jugendlichen ist, bleibt der Kontakt weiter bestehen. Generell verfolge ich die Biographien aber auf jeden Fall bis zum Ende einer Ausbildung des oder der betreffenden Jugendlichen — wenn es mir möglich ist. Zu vielen bleibt der Kontakt — unterschiedlich eng — aber auch noch Jahre später bestehen.

Es ist mir eine große Freude und Bereicherung, die Jugendlichen zu begleiten und mit ihnen arbeiten zu dürfen/können.

GD: Frau Vetzberger, hiermit bedanke ich mich sehr herzlich für die Beantwortung meiner Fragen.

Die im folgenden angeführten Richtlinien zum DaZ-Unterricht ergänzen die Einzelheiten zur Einteilung der Schüler und zum konkreten Unterricht, zur Binnendifferenzierung sowie die von ihr formulierten Ziele des DaZ-Unterrichtes für die Seiteneinsteiger an der Heinrich-Heine-Schule, so wie diese mir von Frau Vetzberger übermittelt wurden.

DaZ-Konzept Heinrich-Heine-Schule Dreieich

Einteilung der Schüler und DaZ-Unterricht:

Seiteneinsteiger werden von Anfang an einer altersgemäßen Klasse zugeteilt.

In einem Vorgespräch mit Eltern oder Betreuern wird – soweit es möglich ist – die Vorgeschichte des Jugendlichen geklärt, wie viele Schuljahre es beschult wurde, welche Leistungen es erbracht hat. Erfahrungsgemäß sagen aber auch eventuell vorhandene Zeugnisse relativ wenig aus über die Leistungen, so dass die Zuordnung zu einer Klasse relativ beliebig ist und Jugendliche zu Beginn auch in Gymnasialklassen eingeteilt werden können, falls diese Klassen besonders klein und die Haupt- und Realschulklasse besonders groß sind. Diese Entscheidung wird nach spätestens einem Jahr – im Einzelfall auch früher – erneut geprüft, wenn der Lernzuwachs und das Lernvermögen der Jugendlichen deutlich geworden sind.

Versucht werden soll ein Belassen der SchülerInnen in den Klassen in folgenden Fächern: Musik, Sport, Englisch, Mathematik, Kunst – soweit es stundenplantechnisch machbar ist. Vorrang hat für die Neueinsteiger und Anfänger aber der DaZ-Unterricht.

Im DaZ-Unterricht muss immer binnendifferenziert gearbeitet werden, da die Kinder auf einem unterschiedlichen Stand sind. Das gemeinsame Unterrichten ist zwar für die Unterrichtenden schwierig, da immer unter-

schiedliche Materialien bereit gestellt werden müssen, hat aber für die SchülerInnen den Vorteil, dass die Neuanfänger oft von den bereits etwas mehr könnenden SchülerInnen lernen und sich diese als bereits sprachkompetent erfahren in Phasen, wo gemeinsamer Unterricht möglich ist.

Bei den Fortgeschrittenen muss durch mindestens zwei Stunden am Nachmittag versucht werden, sie weitmöglichst am Klassenunterricht teilnehmen zu lassen und sie trotzdem in ihrem Lernprozess, der sich weitgehend in der Regelklasse abspielt, weitgehend zu unterstützen.

Ziele des DaZ-Unterrichts:

Die SchülerInnen sollen befähigt werden, sich in der deutschen Sprache und der neuen Wirklichkeit zurechtzufinden. Deshalb ist es notwendig, dass der Intensivkurs am Anfang sehr konkrete Inhalte hat, die direkt verknüpft sind mit der neuen Lebenswirklichkeit der SchülerInnen. Themen wie: sich vorstellen, Äußerungen über die eigene Person machen können, Schule, Alltag, Kommunikationsaufnahme, Einkaufen etc. müssen sowohl bei der Arbeit mit dem Lehrbuch als auch lehrbuchunabhängig im Vordergrund stehen. Für die Lernenden in einer deutschsprachigen Umgebung muss Sprache in erster Linie in ihrem Mitteilungsscharakter, nicht als System vermittelt werden, um die Kinder möglichst schnell in ihre neue Umwelt zu integrieren.

Konkret: die SchülerInnen müssen die konkrete Bedeutung einer Äußerung wie „ich habe gemacht“ eher lernen als die grammatikalische Kategorie ‚Zeiten‘ in ihrer abstrakten Form.

Unterrichtliche Konsequenzen:

Die SchülerInnen müssen vor allem am Anfang eine große Anzahl von Unterrichtsstunden in DaZ haben. Zu Beginn muss das Fördern der mündlichen Kommunikationsbereitschaft im Vordergrund stehen — für das Üben grammatikalischer Formen und Wiederholungen soll ihnen Material

an die Hand gegeben werden, mit dem sie in den Unterrichtsstunden, denen sie noch nicht folgen können, selbständig üben können.

Konklusion:

Aufgrund der in den letzten Jahren vermehrt nach Deutschland einwandernden bzw. Asylsuchenden Menschen kann man sagen, dass das Fach Deutsch als Zweitsprache an Bedeutung gewonnen hat.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge betraut Trägerschulen und Institutionen mit Integrationskursen für Erwachsene, die vorrangig auch den Deutschunterricht beinhalten. Währenddessen die Schulämter als verlängerter Arm der Länderkultusministerien die Integrationsprogramme der schulpflichtigen Jugendlichen unter sich führen.

In meiner vorliegenden Arbeit habe ich anhand des Interviews von Birgid Vetzberger die Durchführung von Deutsch als Zweitsprache für Jugendliche als konkretes Beispiel des Integrationsprogramms der hessischen Heinrich-Heine-Schule Dreieich beleuchtet. Dabei mag es zu diesem Modell an anderen Schulen der verschiedenen Bundesländern diesbezüglich durchaus Unterschiede auf Grund der Oberhoheit der Länderkultusministerien geben. Doch gibt das dargestellte Modell eine klare Vorstellung davon, wie das Fach Deutsch als Zweitsprache konkret unterrichtet wird und mit welchen Problemen sich beiden Seiten, sowohl die Jugendlichen als auch die Pädagogen konfrontiert sehen.

Ich halte die Heinrich-Heine-Schule als Integrierte Gesamtschule für besonders geeignet als Ort für den Deutsch-als-Zweitspracheunterricht bzw. als Aufnahmeort für Migranten und Flüchtlinge, da die SchülerInnen erst einmal nicht auf eine Schulform festgelegt bleiben müssen, die ihnen vom Schulamt zugewiesen wurde, sondern die Möglichkeit erhalten, von der Hauptschule in den Realschulzweig, vom Realschulzweig in den

Gymnasialzweig aufsteigen zu können.

An dieser Schule wird neben DaZ von einem Team von ausgebildeten Sozialpädagoginnen und ausgebildeten Sprachlehrerinnen ein umfassendes Hilfs- und Beratungsangebot für die Jugendlichen, die sich in einer Lebenswelt neu formieren müssen angeboten. Bei der Fülle der Aufgaben der verantwortlichen Pädagogin verwundert es nicht, dass Birgid Vetzberger von Haus aus Sozialpädagogin ist, die sich erst zusätzlich die Qualifikation Vermittlung der deutschen Sprache angeeignet hat. Die SchülerInnen aus dem Ausland, die z.B. auch aus Kriegsgebieten kommen, und deren Eltern teilweise horrenden Summen zahlten, damit ihre Kinder in einer sicheren Welt ankommen konnten, brauchen sozialpsychologische Beratung im außerschulischen Bereich ebenso wie Hilfe in der Schule mit den Mitschülern wie im ihrem Alltag.

Birgid Vetzberger als feste Bezugsperson führt sie nicht nur positiv aber sanft in die neue Lebensumgebung Dreieich ein, sie versucht auch das Selbstbewusstsein der Jugendlichen zu stärken, damit diese besser lernen sich in Deutschland wohlfühlen und sich dadurch auch in der neuen Lebensumgebung behaupten lernen.

Vetzberger spricht mehrere Sprachen und versucht immer neue Wörter oder Ausdrücke der Sprache ihrer Schüler hinzu zu lernen, um besser zu verstehen, wie deren Sprache funktioniert, die unter Umständen zu einer Fehlerbehebung in Deutsch führen kann.

Sie erweist auch der eingänglichen Forderung auf Anerkennung, Würdigung und Förderung der Muttersprache der Migranten als identitätsstiftendes Element Respekt. Ferner führt sie SchülerInnen der Regelklasse in der Sprache der Seiteneinsteiger ein. Die Einteilung der Jugendlichen folgt nach dem Prinzip, Gleichaltrige zu Gleichaltrigen. In den Fächern Sport, Musik, Kunst oder Mathematik ist dies wohl relativ einfach,

während die Jugendlichen in anderen, die bessere Deutschkenntnisse erfordern, erst nach einiger Zeit der Teilnahme am DaZ-Unterricht am Unterricht in der Regelklasse teilnehmen können.

Individuelle Planung hat höchste Priorität. Der in der Anlage beigefügte Stundenplan aller DaZ-Kurse an der Heinrich-Heine-Schule zeigt auch, dass Vetzberger oder eine ihrer beiden Kolleginnen bei einigen Seiteneinsteigern in den Deutschunterricht der Regelklassen mitgehen.

Der Stundenplan der DaZ-Kurse zeigt, dass unterschiedliche Jahrgänge in einem Kurs zusammengefasst sind, die wie Vetzberger erklärt, mal allein oder in Partnerarbeit mit binnendifferenziertem Material, mal in gemeinsamen Arbeitsphasen zusammen lernen.

Vergleiche ich diese Arbeitsweise mit dem DaF-Unterricht an japanischen Universitäten, so stellt dagegen das gemeinsame systematische Erlernen der Sprache und ihrem grammatischen Aufbau und dessen Regeln im Vordergrund, während deren Anwendung im kommunikativen Ausdruck dem nachsteht. Kulturelle Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede unterrichten wir allerdings auch in Japan.

Die eminente Bedeutung der deutschen Sprache für den Alltag und das ganze weitere Leben der Jugendlichen in Deutschland bestimmt die Motivation des Spracherwerbs und den Willen zur aktiven Beherrschung der Sprache. Die Förderung des einzelnen hat für die verantwortliche Pädagogin Priorität und bestimmt einen in hohem Grad binnendifferenziertes Lehren bzw. Lernen, das zum großen Teil auf den einzelnen abgestimmtes Lehrmaterial erfordert. Der Einsatz der Pädagogin, die Jugendlichen für das Lernen zu motivieren, bestimmt meines Erachtens zu einem nicht unbeträchtlichen Maß den Grad des Erfolgs der Jugendlichen, wenn wir bedenken, dass die meisten Seiteneinsteiger sogar den Realschulzweig der Schule besuchen.



\* \* \*

Sekundärliteratur:

Asylgeschäftsstatistik für den Monat November 2014 des Bundesamt für Migration und

Flüchtlinge, Ref. 124, 9 Seiten

Byram, M., Zarate, G.: Jugend, Vielfalt und Fremde. Anregungen für den Umgang mit kulturellen Unterschieden. Wien, Graz, 1998

Die Zeit,online-Ausgabe 31.12.2014, Artikel zur Neujahrsansprache von Bundeskanzlerin Andrea Merkel <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2014-12/merkel-neujahrsansprache-afd-pegida> (Zugriff am 2.1. 2015)

Krumm, H-J, Fandrych, Chr. u.a. (Hg.): Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch. Band 1. Walter de Gruyter GmbH & Co, Berlin/ New York,2010

Nuissi von Rein, Ekkehard: Symposium: Mehr Sprachen oder Mehrheitssprache?

Akzente setzen in der Zuwandererpolitik, der Sprachenpolitik und der Erwachsenenbildung, S.12 -14 in Deutsch als Zweitsprache 2/2002, Mainz

Schulamnt Frankfurt, Stichwort Migration,online:

[http://schulamt-frankfurt.lsa.hessen.de/irj/SSA\\_Frankfurt\\_am\\_Main\\_Internet?cid=c9bf3b0b602b6168b61fab90727a7bdc](http://schulamt-frankfurt.lsa.hessen.de/irj/SSA_Frankfurt_am_Main_Internet?cid=c9bf3b0b602b6168b61fab90727a7bdc) (Zugriff am 21.12. 2014)

Seiteneinsteiger-Integrationsmodell des Aufnahme- und Beratungszentrums des Staatlichen Schulamtes, Anne Schwarz, 2004

Simon, Anthrin: Sprachen öffnen Türen, Auswertung der Befragung zum

Sprachentag, in Deutsch als Zweitsprache 2/2002 , S. 15—18, Mainz

- 1) nach dem Königsteiner Schlüssel, diese Quote wird aus den Steuereinnahmen der Bevölkerungszahl der Länder jährlich neu ermittelt. Die Quote im Jahr 2015 für Bayern ist beispielsweise doppelt so hoch wie die für Hessen, dessen Quote über drei mal so hoch wie Thüringen.
- 2) Die Zeit 31.12.2014, Vorabdruck der Rede Andrea Merkels
- 3) in dem Zeitraum vom 1.1.2014 – 31.12.2020, 2,7 Milliarden Euro umfassend, davon ein Drittel auf Integrationskurse und Armutsbeseitigung
- 4) Ekkehard Nuissl v. Rein, ‚Akzente setzen in der Zuwandererpolitik, der Sprachenpolitik und der Erwachsenenbildung‘, in Deutsch als Zweitsprache, 2/2002, S. 13
- 5) Anthrin Simon, Sprachen öffnen Türen, dto. S. 17, insges. 670 Befragte, durchschnittl. zu ca. einem Drittel mit anderer Muttersprache
- 6) Im nachfolgenden mit GD abgekürzt
- 7) Im nachfolgenden mit BV abgekürzt
- 8) SchülerInnen mit nur geringen oder ohne deutsche Vorkenntnisse, die während des laufenden Schuljahres aufgrund ihrer Zeugnisse etc. in passende Klassen eingeteilt werden, vgl. auch den Abschnitt DaZ-Konzept Heinrich-Heine-Schule Dreieich
- 9) Anm. d. Verf.: vgl. Anlage 2 „Schritte des Integrationsprozesses mit Intensivkurs“, Anne Schwarz, Aufnahme- und Beratungszentrum f. Seiteneinsteiger des Staatl. Schulamtes der Stad Frankfurt a.M., 2004
- 10) Der Stundenplan für DaZ befindet sich in der Anlage (Anm. der Verfasserin)
- 11) Anm. der Verfasserin, wie wir aus dem Stundenplan der DaZ-Kurse (Anl. 1) ersehen, besucht nur ein DaZ-Schüler die Hauptschule (Montag, 6. Stunde, Hagos, H 9).

Anlage 1 : Stundenplan DaZ-Kurse, Stand 11. Nov. 2014

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag		Freitag	
1			DaZ a) Selvia (G8) b) Sarah c) Patriyzja (R7) d) Hannah e) Samir f)	DaZ a) Hannah b) Samir c) Patriyzia d) Erdal e) Khaleed f) Dewei		DaZ a) Michelle b) Sarah c) Khaleed d) Judy e) Hagos	
2						DaZ a) Michelle b) Sarah c) Khaleed d) Judy e) Hagos	
3				in R9 Deutsch zu a) Naser b) AliReza			
4		DaZ a) Judy (G9) b) Khaleed c) Hagos		in R9 Deutsch zu a) Naser b) AliReza			
5	zu einem Schüler in den Regelunterricht Deutsch (R6)		DaZ	a) in G7 Deutsch	b) DaZ	a) DaZ	b) in R10 Deutsch
			a) Dewei b) Erdal c) Samir d) Judy e) Khaleed f) Michelle	a) JongHyun	a) Hagos b) Khaleed c) Samir d) Judy e) Michelle	a) Dewei b) Erdal c) Samir d) Hannah e) Judy f) Boris	a) Morgan
6	DaZ a) Hannah (R7) b) Khaleed (G6) c) Hagos (H9) d) Boris (R6) e) Sarah (G8)	DaZ a) Judy b) Khaleed c) Michelle d) Hannah e) Erdal (R5) f) Dewei (R5) g) Samir (R5)	DaZ a) Hagos b) Samir c) Judy d) Khaleed e) Erdal f) Dewei g) Johann (G8)	DaZ a) Hagos b) Khaleed c) Samir d) Judy e) Michelle f) Dewei		DaZ a) Dewei b) Erdal c) Samir d) Hannah e) Judy f) Boris	
7	DaZ a) Morgan (R10) b) Donovan (R10) c) Hagos	a) Naser (R9) b) AliReza (R9) c) Pongsathon (R9)	DaZ a) Sarah b) Johann c) Dewei d) Michelle e) Stavros (R8) f) (Hagos) g) JongHyun (G7)			DaZ a) Johann b) Hagos *) bei Bedarf auch andere Jugendliche (H.A. etc.)	
8	DaZ a) Morgan b) Donovan c) Hagos	a) Naser b) AliReza c) Pongsathon	DaZ a) Sarah b) Johann c) Dewei d) Michelle e) Stavros (R8) f) (Hagos) g) JongHyun	in R9 Deutsch zu a) Naser b) AliReza			

Legende: H= Hauptschule  
R= Realschule  
G= Gymnasium  
z.B.: G8=Gymnasium 8.Klasse

## Schritte des Integrationsprozesses mit „Intensivkurs“

